



Pragmatismus statt Aktionismus

Prozesse verbessern per Blockchain

von Michael Nallinger

Prozesse verbessern per Blockchain

Auf der E-world 2019 präsentierten einige IT-Unternehmen erste Ansätze für den Kernprozess Lieferantenwechsel per Blockchain-Technologie. Bis zur breiten Anwendung sind noch einige Hürden zu überwinden. Dazu zählen außer dem Datenschutz vor allem die Beantwortung regulatorischer Fragen und die Einigung auf eine von den Marktteilnehmern akzeptierte Lösung. Nach der Anfangseuphorie scheint sich die Branche mittlerweile auf pragmatische Lösungen zu konzentrieren, wie eine Umfrage unter den Beteiligten zeigt.

Die Blockchain-Technologie passt augenscheinlich gut zu den Herausforderungen der sich im Umbruch befindenden Energiewelt. Mit dem Verfahren, das auf per kryptographischer Methoden miteinander verketteter Datensätze (Blöcke) basiert, lassen sich theoretisch die unterschiedlichsten Prozesse vereinfachen. Mögliche Einsatzgebiete sind Abrechnungsprozesse, die Erfüllung von Meldepflichten wie Remit, Energiegroßhandelstransaktionen, die Übermittlung von Herkunftsnachweisen oder die Kopplung dezentraler Energieerzeugung mit dezentralen Vertriebsstrukturen – der Peer-to-Peer-Energiehandel.

Auf der E-world 2019 stellte die im EDNA Bundesverband Energiemarkt & Kommunikation organisierte Blockchain-Initiative Energie (BCI-E) einen ersten Ansatz zur Erledigung von Marktprozessen mit Blockchain-Technologie vor. Dabei lockt das Angebot, den Kernprozess Lieferantenwechsel innerhalb von Sekunden statt Tagen vollziehen zu können, so Oliver Warweg, Gruppenleiter Energiewirtschaft beim Fraunhofer-Institut IOSB-AST. Die dafür entwickelte MaKoChain für den Lieferantenwechsel wurde mit einem Smart Contract umgesetzt. Basis ist das Blockchain-Derivat Ethereum, eine im Energieumfeld häufig genutzte Entwicklungsumgebung.

Prototyp für neue Prozesswelt

BCI-E selbst wertet die MaKoChain als ersten Aufschlag in eine mögliche neue Prozesswelt. »Die aktuelle Entwicklung ist als reiner Prototyp zur Veranschaulichung möglicher Prozessverbesserungen durch Blockchain gedacht«, erläutert Alexander Sommer vom IT-Dienstleister Items GmbH. Der Sprecher des BCI-E-Teams Technik verweist zudem darauf, dass bisher nicht der vollständige Lieferantenwechsel umgesetzt ist, sondern lediglich die initialen Prozesse zwischen Neu- und Altlieferant und dem



Alexander Sommer:
Es ist nicht zielführend, die aktuellen Prozesse lediglich eins-zu-eins auf Blockchain umzustellen. Es ist vielmehr auch ein Umdenken bei den Abläufen notwendig.

Verteilnetzbetreiber. Noch nicht konzipiert sind weitere Schritte wie die Messwertübergabe. Ausgeklammert haben die Beteiligten bislang auch die Themen Vertragswiderruf und Anbieterwechsel. Diese Prozesse sollen in diesem Jahr konkreter definiert und in den Prototypen integriert werden. Laut Sommer näherte man sich damit dem angestrebten Ziel an: die vollständige Prozessabbildung des Lieferantenwechsels.

Als weitere Herausforderung nennt der Leiter Innovation & Transformation bei Items das Thema Datenschutz. »Bisher speichern wir nur die Attribute MaLo-Adresse, nächstmöglicher Kündigungstermin, Vertragsende und die Wallet Adressen der Lieferanten, Verteilnetzbetreiber und Grundversorger«, erläutert Sommer. Unter anderem bei der Frage, ob eine MaLo-ID eine personenbezogene Information ist, sieht er noch eine Menge Diskussionsbedarf und bisher geteilte Meinungen.

Klar scheint hingegen schon, dass mit dem Einsatz der Blockchain-Technologie auch ein Umdenken bei den Abläufen einhergeht. »Wir möchten nicht

die aktuellen Prozesse eins-zu-eins auf Blockchain umsetzen, sondern die Vorteile der Technologie nutzen, um Prozessverbesserungen dazustellen«, erläutert Sommer.

Ein Werkzeug statt Allheilmittel

Der Vorsitzende der BCI-E, Richard Plum, geht dennoch nicht davon aus, dass sich die Energiewirtschaft durch die neue Technologie großartig verändert. Hier hätten die Herausforderungen der Energiewende in Deutschland einen weit aus größeren Einfluss. Der Produktmanager Consulting bei der Procom GmbH sieht die Blockchain-Technologie in diesem Kontext als ein Werkzeug, das vor allem dort zum Einsatz kommt, wo der Einsatz aufgrund neuer Geschäftsideen oder neuer Kundenbeziehungsweise Marktanforderungen monetär und prozesstechnisch sinnvoll ist.

Auch Florian Klasen vom IT-Dienstleister rku.it aus Herne erwartet in der nächsten Zeit keine wesentliche Änderungsdynamik. Der Innovationsmanager sieht vor allem marketinggetriebene Inselangebote der neuen Technologie – auch

dann, wenn die Lösung ebenso mit einer normalen Datenbank gemanaged werden könnte. Im Fokus stehen dabei nach seiner Einschätzung außer der Prozess- und Transaktionsoptimierung auch Anwendungen im Zusammenhang mit der Entwicklung völlig neuer Geschäftsmodelle.

Herrschende Regulatorik verhindert flächendeckenden und damit effizienten Einsatz

Als wesentliche Hürde hat Klasen die vorherrschende Regulatorik ausgemacht. Vor allem bei zentralen Themen wie der Marktkommunikation muss es eine öffentliche, von allen Marktteilnehmern akzeptierte Blockchain-Lösung geben, fordert der IT-Manager. Auch Sommer sieht zunächst die Notwendigkeit, regulatorische Fragen aus dem Weg zu räumen. »Wenn sich Marktpartner entscheiden, die heutigen Marktkommunikationsprozesse, oder Teile davon, untereinander auf einer Blockchain abzuwickeln, ist das grundsätzlich möglich. Hierdurch erzielt man aber keine signifikanten Prozessvorteile und auch nicht diejenigen Effizienzen, die durch einen flächendeckenden Einsatz und einer Anpassung der Prozesse möglich sind.« Zu den zu erschließenden Vorteilen der Blockchain zählt er vor allem zentrale Stammdaten oder höhere Prozessgeschwindigkeiten.

Sommer rät dazu, das äußerst komplexe Thema an einigen wenigen Marktprozessen zu erproben. Dabei gilt die Governance-Struktur als eine Kernherausforderungen. Die im Zusammenhang mit einer konsortialen Blockchain zu klärenden Fragen sind umfangreich: Wie werden Änderungen an Smart Contracts durchgeführt und wer gibt diese frei? Wer entscheidet über die Aufnahme neuer Marktteilnehmer? Wer entzieht gegebenenfalls Rechte im System? Sommer plädiert hier für eine zentrale Rolle, die von der Bundesnetzagentur eingenommen wird, da ihr diese Aufgabe in den aktuellen Prozessen bereits heute grundsätzlich obliegt.

Allerdings gesteht er, dass es bislang noch keine Gespräche mit der BNetzA gegeben hat. Geplant sei jedoch, auf die Regulierungsbehörde und die weiteren relevanten Stakeholder zuzugehen, um den Dialog aufzunehmen. Sommer verweist explizit darauf, hier nicht als Berater verstanden zu werden. »Wir möchten nur aus der Technologieecke einen Anstoß liefern, um die Blockchain intensiv zu prüfen«, so Sommer.



Richard Plum:
Der einstige Aktionismus bezüglich der Blockchain hat sich sinnvollerweise gelegt und ist einem pragmatischen Ansatz gewichen.

Vom Aktionismus zum pragmatischen Ansatz

Auf die Frage, inwieweit die Blockchain-Technologie das Tätigkeitsfeld von IT-Dienstleistern verändert, gibt Plum eine pragmatische Antwort. Die Unternehmen müssten zuerst klären, ob sie auf die Technologie setzen oder nicht, und wenn ja, ist zunächst das nötige Fach- und Praxiswissen aufzubauen. Plum beobachtet, dass sich die Diskussionen vom einstigen Aktionismus nach dem Motto »Wir entwickeln ein Geschäftsmodell mit Anwendung der Blockchain-Technologie« sinnvollerweise weiter entwickelt hat in Richtung: »Wir entwickeln ein neues Geschäftsmodell – danach schauen wir, mit welcher Technologie sich dieses am effizientesten realisieren lässt.«

Für sein Unternehmen, das entlang der gesamten Wertschöpfungskette von der Energieerzeugung bis zum Energiehandel aktiv ist, stellt Blockchain eindeutig ein Thema für den Beratungsbereich Procom Consulting dar. Außer Seminaren und Workshops bietet das Unternehmen auch Unterstützung beim Design von Geschäftsmodellen und der Prozessentwicklung an. Sommer ergänzt die Sicht der Items GmbH: »Je nach Anwendungsfall entscheiden wir gemeinsam mit den Kunden anhand definierter Kriterien, ob die Blockchain-Technologie zur Umsetzung dieses Geschäftsmodells herangezogen wird oder nicht.« Darüber hinaus würde man die Entwicklung der Blockchain-Technologie natürlich genau beobachten, um die Anwendungsmöglichkeiten in der eigenen Software auszuloten.

Auch bei rku.it setzt man sich aktuell mit verschiedenen Blockchain-Ansätzen auseinander. »Wir sind aktiver Part

der BCI-E, beteiligen uns im Team Markt und sondieren den Markt hinsichtlich der aktuellen Projekte«, erläutert Klasen. Darüber hinaus profitiere man von neugierigen Studenten im Innolab des Unternehmens, die beispielsweise ihre Bachelorarbeit über Blockchain schreiben und sich intensiv mit dem Thema auseinandersetzen.

Ansporn liefern die positiven Reaktionen auf der E-world, gerade auch im Hinblick auf die Präsentation der MaKoChain, wie Klasen berichtet. Jedoch stellt er auch klar, dass Blockchain kein zentrales Thema auf der Messe war. Überrascht über die große Resonanz zeigt sich Sommer: »Wir hatten unzählige Gespräche mit einer Vielzahl von Messebesuchern und haben live einen Lieferantenwechsel an den Messeständen durchgespielt.«

Marktreife Technologie mit differenzierte Marktdurchdringung

Bleibt noch die Frage, wann die Technologie marktreif sein wird? Für Plum ist die Marktreife bereits gegeben. In der Energiewirtschaft werde die Marktdurchdringung jedoch je nach Anwendungsfeld oder Rollout unterschiedlich schnell vonstatten gehen. Von Marktreife spricht auch Klasen. Ein flächendeckender Erfolg hänge jedoch vom Umgang mit der Regulatorik ab und der Bereitschaft, diese übergreifend zu ändern. Bei BCI-E wird derzeit ein Forschungsauftrag vorbereitet, der sich mit den ungeklärten technischen und prozessualen Fragen auseinandersetzen soll. Auch die Akquise von Fördermitteln steht auf der Agenda. Denn eines ist sicher: »Wir sind noch ganz am Anfang bei diesem Thema«, fasst Sommer zusammen.

Michael Nallinger

>> blockchain-initiative.de